die nöthige Zeit finden konnte, die den veränderten Umständen angemessene vorschriftsmäßige Turner-Stellung anzunehmen. Die unvermeidliche Folge davon war, daß, während die linksseitigen Räder des hastig gewippten Fuhrwerkes gewaltsam auf das Pflaster aufstauchten, seine an der Klinke befindliche rechte Hand einen Stoß erhielt, welcher ihm eine Subluxation vulgo Verstauchung des entsprechenden Gelenks und als Dessert den Verlust einiger, wie er schreibt, „allenfalls entbehrlicher" Hautlappen an Kopf und Schienbein zuzog. Dies hinderte ihn zwar nicht, seinen Weg zu Fuß fortzusetzen; in der folgenden Nacht erhielt er aber eine schmerzhafte und umfangreiche Geschwulst am rechten Handgelenk, welche ihn während der nächstfolgenden Tage verhinderte, den alltäglichen Verrichtungen obzuliegen. Zum allgemeinen Besten giebt nun der Herr Briefschreiber folgende „Moral von der Geschichte": Wird ein Fuhrwerk umgeworfen und der Insasse herausgeschleudert, so wird es dem hilfeleistenden Personale nicht einfallen, den vormaligen Insassen, er sei verletzt oder nicht, erst wieder hineinzuwerfen und dann das Fuhrwerk aufzurichten. Ebenso: ist das umgefallene Fuhrwerk geschlossen und folglich der Insasse im Innern desselben zu vermuthen, so beginne man damit, dasselbe zu öffnen und zu erkunden, in welchem Zustande Jener sich befinde. Ist er halbwegs unversehrt und hat seine numerirten Knochen zusammengesucht, so lasse man ihn herausklettern. Ist er unvermögend, den vorschriftsmäßigen Gebrauch von seinen Gliedern zu turnerischen Zwecken zu machen, so lasse man einen unerschrockenen Mann zu ihm in den Käfig hineinsteigen. Dieser bringe den verletzten Insassen zuerst in eine gestützte Lage, worauf, auf das von ihm gegebene Zeichen, zur Aufrichtung des Fuhrwerkes geschritten werden kann, jedoch nicht ohne Aufstellung kräftiger Arme, welchen die Aufgabe zufällt, das gewaltsame Aufstauchen der niederfallenden zwei Räder zu verhindern.

— Flora. Es ist gewiß als eine sehr glückliche Idee zu bezeichnen, daß die Gartenbaugesellschaft Flora in ihrer ersten Monatsversammlung des neuen Jahres, welche zugleich die letzte während des nun 50jährigen Bestehens der Gesellschaft war, das Gedächtniß an den vor 100 Jahren in Upsala verstorbenen berühmten Naturforscher Karl von Linné auf zwar einfache, aber würdige Weise ehrte. Inmitten einer hübsch ausgeführten größeren Pflanzendecoration war das Bildniß Linné's angebracht und der Gesellschaftsvorstand, Kgl. Gartendirector Krause, besprach in einem wohlgelungenen Vortrage ausführlich den Lebensgang, die reiche schriftstellerische Thätigkeit und den eminenten Einfluß des Gefeierten in der botanischen Wissenschaft, von dem ein Zeitgenosse einst die Worte sprach: „Gott schuf und Linné ordnete." Die ausgezeichneten Verdienste des schwedischen Botanikers um die Wissenschaft sind wohl am besten daraus zu erkennen, daß das Linné'sche Sexualsystem mit Ausnahme von Frankreich, wo gleichzeitig die Jussieu's mit Aufstellung ihres natürlichen Pflanzensystems wirkten, fast überall Eingang fand. Die Versammlung, welche dem gehaltvollen Vortrage mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, ehrte am Schlusse das Andenken des großen Naturforschers durch Erheben von ihren Plätzen. Hierauf wurden noch verschiedene geschäftliche Angelegenheiten bezüglich des nahe bevorstehenden 50jährigen Stiftungsfestes und der für dieses Jahr geplanten 4 großen Pflanzen-Ausstellungen erledigt und den deshalb gestellten Anträgen des Directorii von der Gesellschaft einstimmig beigestimmt.

— Die Ziehung der Albertvereinslotterie beginnt mit Montag den 11. Februar. Um nun Jedem täglich Gelegenheit zu geben, sich zu vergewissern, ob seine Nummer etwas gewonnen habe, erscheint alle Nachmittage nach beendeter Ziehung eine Gewinnliste. Dieselbe ist bei Müchler u. Büttner, Landhausstraße 1, zu haben.

— Die sämmtlichen Gewerken, die beim Hoftheater-Neubau thätig gewesen, haben, wie sich an allen Punkten des Prachtbaues ergiebt, ihre Aufgaben bestens erfüllt und die Anerkennung der Bauverwaltung erworben. Die Arbeit einzelner dieser Gewerken lief durch 3—4 Jahre. Auf mehrfache Anfragen nennen wir hier die Betreffenden, soweit sie uns bekannt geworden. Die Tischlermeister Friedrich, Schäler und Weber von hier lieferten die Tischlerarbeiten; die Glaserarbeiten Wagner's Nachfolger; Gyps- und Stuckarbeiten Gebr. Haaer; Schlosserarbeiten, Thür- und Fensterbeschläge, Gitter u. s. w.: Raschke; Schlossermeister Heinz lieferte dagegen die Arbeiten für Maschinerie und Versenkung. Die Gas- und Wasserleitung stellten Gebrüder Barnewitz her, die Klempnerarbeit Bertram. Das sämmtliche Gold, was uns im Zuschauerraum, wie in den Foyers rc. entgegenglänzt, lieferte die hiesige Feingoldschlägerei von Ferdinand Müller.

— Der Plattdeutsche Verein „Schurr-Murr" feierte am Dienstag in Meinhold's Sälen einen Familien-Abend. Die sehr zahlreiche und höchst gewählte Versammlung nahm die Vorträge: aus „Läuschen un Rimels" von Fr. Reuter, einigen sehr brav durchgeführten musikalischen Nummern und namentlich ein plattdeutsches Lustspiel: „Wat di ein Owerraschung tut fom'n kann" mit lebhaftem Beifall auf. Der Verfasser des letzteren, Herr Docent Th. Seemann, seit nunmehr 10 Jahren erster Vorstand des Vereins, entwickelte ein unverkennbares dramatisches Talent. Die Mitwirkenden thaten ihre Schuldigkeit mit sichtlichem Eifer und Interesse für die Sache und fand deshalb das reizende Lustspiel, das mit mehreren sehr wirksamen Gesangseinlagen (Musik von E. Bitterlich) ausgestattet ist, ungetheilte Anerkennung.

— Dem Comitee zur Wiederherstellung der Katharinenkirche zu Oppenheim ist der Vertrieb von Loosen im Königreich Sachsen vom Kgl. Ministerium des Innern gestattet worden. Die Gewinn-Nummern müssen nach erfolgter Verloosung im „Dr. Journ." und der „Leipz. Ztg." bekannt gemacht werden.

— Der eiserne feuersichere Vorhang im K. Hoftheater ist durch die Maschinenfabrik W. Rost hier in Dresden wirklich in besseres Rollen gebracht „und er bewegt sich doch!" Uebrigens kostet der eigensinnige Bursche nicht 50,000, sondern 15,000 Mark — zum Wegwerfen immerhin zu viel. Was der Vorhang jetzt kosten mag, nach dem Reparaturen-Malheur und sonstigen Annehmlichkeiten, wissen die Götter; man sagt 30,000 Mark.

— Ein aus der Meißener Gegend stammender, verheiratheter Maurer war gestern Mittag in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, oberhalb der Brühl'schen Terrasse in die Elbe gesprungen, wurde aber wieder lebend herausgezogen und nach dem Stadtkrankenhause gebracht. Ein von ihm mit seiner Frau Schwester angeknüpftes und nicht ohne Erfolg gebliebenes Liebesverhältniß soll denselben zu diesem Schritt gebracht haben.

— Ein in Schulden gerathener großer Dresdner Fabrikant ist seit einigen — Tagen unsichtbar geworden.

— Der Verein Dresdner Gastwirthe wird morgen in Braun's Hotel zu einem jener Familienabende zusammenkommen, die sich ihres zwanglosen und gemüthlichen Tones und erheiternden Programms wegen stets eines lebhaften Zuspruchs erfreuten und nur zwei oder drei Mal im Jahre stattfinden. Auch diesmal steht die Aufführung einer äußerst humoristischen Piece, einer Parodie der „Afrikanerin", in Aussicht und werden sämmtliche Stücke des Programms durch Vereinsmitglieder executirt. Den Mitgliedern und zahlreichen Freunden des Vereins ist also damit bei äußerst billigem Eintrittspreise (siehe Inserat) ein genußreicher Abend geboten.

— Eine bodenlose Frechheit ereignete sich vor einigen Tagen in Freiberg. Zu einer Wittwe trat ein etwa 30jähriger Mann, um ihr Strumpfwaaren zum Verkauf anzubieten. Die Frau hatte keinen Bedarf an solchen und lehnte den Kauf ab. Schnell zog der Hausirer ein Fläschchen aus der Tasche und schüttete den Inhalt nach dem Gesicht der Wittwe, ohne dasselbe glücklicher Weise zu treffen. Wohl aber ergoß sich die Flüssigkeit auf einen Arm und drang ebenso in Kopftuch und Jacke ein. Der Inhalt des Fläschchens bestand in Schwefel- oder Salzsäure. Wie der getroffene Arm Brandwunden zeigt, so haben die Kleidungsstücke Brandflecken. Lebhaft zu wünschen wäre, wenn man dem Händler recht bald auf die Spur käme.

— Die Wochenschrift „Daheim" enthält unter Anderem Denkwürdigkeiten eines preußischen Staatsmannes aus den Bewegungsjahren („Persönliche Erinnerungen aus den Jahren 1848—50"). Verfasser war auch Augenzeuge der Maiereignisse in Dresden. „Es ist mir vergönnt gewesen — sagt er im dritten Abschnitte — den Straßenkampf in Dresden aus der Nähe anzusehen, und ich muß der Wahrheit gemäß bestätigen, daß sich einzelne Theile der Aufständischen mit wirklichem Heroismus schlugen, und daß deshalb jeder Vaterlandsfreund das Blutvergießen um so tiefer beklagen mußte, als die eigentlichen Anstifter sich, wie gewöhnlich, den Rücken zu decken wußten .... Zugleich trat mir dabei die Richtigkeit des Ausspruches von Lord Wellington entgegen, wenn er sagt: „Todt kann er sein, satt muß er sein" (der Soldat). Ein paar Grenadiere, die ich wegen ihrer Leistungen belobte, antworteten mir: „Hier ist das keine Kunst: alle zwei Stunden einen warmen Kalbsbraten!" ....

— Kein Landestheil Sachsens dürfte bezüglich des modernen Verkehrsmittels der Lokomotivbahn so vernachlässigt dastehen, als der umfängliche Erzgebirgsdistrict der südlichen Hälfte der Dresdner Kreishauptmannschaft; denn in der Richtung von West nach Osten finden wir z. B. von Klotzenberg a. d. neuen Freiberg-Muldaer Bahn bis nach Schöna an der Elbe auf einer Strecke von 16 Wegstunden, und in südlicher Richtung von Dresden nach dem Erzgebirgskamme hin bis zur Station Mosten in Böhmen auf 11 volle Stunden keinen Schienenweg. Annähernd 20 Quadratmeilen oder ca. der „dreizehnte Theil" des ganzen Landes ist also hier von jedweder Bahnverbindung abgeschnitten, während andere Landestheile (wir erinnern nur an die südliche Lausitz, das Voigtland, die Muldengegenden rc.) in neuerer Zeit von Schienensträngen förmlich bedeckt sind. Wir wären jedoch die Letzten, welche der Anlage immer neuer Bahnen nach dünnbevölkerten Districten das Wort reden möchten; denn wir haben der nothleidenden Bahnen schon gerade genug. Wenn aber einzelne Gebietstheile des Landes selbst der einfachen Fahrstraßen entbehren, so ist es doch wohl Pflicht der Presse, auf diese Uebelstände hinzuweisen. Einen solchen höchst stiefmütterlich ausgestatteten District bietet das Thal der wilden Weißeritz nebst Umgegend, von Zaunhaus a. d. böhmischen Grenze bis herein nach „Edle Krone" bei Tharandt, in welchem nicht weniger als 31 Bret-, 40 Mahl-, 14 Oel-, 9 Loh-, 5 Knochenmühlen und 1 Holzschleifereien, sowie 5 Kalkwerke, 1 Silberbergwerk und 3 Ziegeleien, insgesammt also 112 größere gewerbliche Etablissements liegen. Ferner schließen sich zu beiden Seiten des Thales Ortschaften mit weit über „Zwanzigtausend Einwohnern" an, die seither auf weiten Umwegen entweder die stets Berg und Thal bietende Chaussee Schmiedeberg-Dippoldiswalde-Dresden, oder die von Frauenstein über Pretzschendorf, Klingenberg wählen mußten. Besonders schwerwiegend aber dürfte die durch das Weißeritzthal z. Z. noch fehlende Chaussee für die anstoßenden Staatswaldungen des Hermsdorfer, Nassauer, Frauensteiner, Höckendorfer und Grillenburger Reviers sein, welche ihre immensen Holzvorräthe dann direct in's Gebirge und das sogenannte Niederland versenden und damit der böhmischen Concurrenz, welcher der billige Wasserweg zu Gebote steht, wirksam begegnen könnten. So viel wir hören, ist eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition aus den bezeichneten Erzgebirgsgebieten um Gewährung einer Kunststraße durch das Thal der wilden Weißeritz an die Ständeversammlung abgegangen, und wir zweifeln nicht daran, daß die hohen Kammern dieses berechtigte und wohl motivirte Verlangen erfüllen werden, zumal sich hervorragende Gutsbesitzer des betreffenden Gebietes erboten haben sollen, den Grund und Boden für die projectirte Chaussee unentgeltlich an den Fiscus abzutreten.

— Zum Besten einer Kinderbewahranstalt in Löbtau werden gegenwärtig im Saale des Gambrinus Vortrags-Abende abgehalten und durch wissenschaftliche und musikalische Vorträge ausgefüllt. Am 4. Februar d. J. fand der dritte Vortragsabend statt. Herr Pianofortelehrer Zohn und Fräulein Mezner trugen Brahms ungarische Tänze vor, dann schilderte Director Dr. Caspari anziehend eine 1871 von ihm ausgeführte Reise nach Ungarn. An diesen Vortrag reihten sich noch mehrere musikalische Piecen, von denen namentlich „Marienwürmchen" von Schumann, gesungen von Fräulein Busch, so gefiel, daß es wiederholt werden mußte. Der letzte Vortragsabend soll am 4. März abgehalten werden.

— Der Vorstand der Dresdner priv. Scheibenschützen-Gesellschaft, die Herren v. Berthold und Raschke, machten gestern beim k. Commissar und den Ministern ihre officiellen Einladungs-Visiten zu dem am Montag den 11. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Festmahl, dem Donnerstag den 21. Februar das übliche Souper mit Ball folgen wird. Beide Festlichkeiten finden in Meinhold's Etablissement statt.

— Vorgestern Nachmittag erregte ein Fleischerlehrling auf der Marienbrücke dadurch Aergerniß, daß er den vor einen Wagen gespannten Hund mit einer vom Wagen losgemachten Kette in ungezogenster Art mißhandelte. Ein herzugekommener Gendarm machte der Thierquälerei ein Ende.

— Am Montag wurden hier wohlfahrtspolizeilich in 10 Geschäften 15 und am Dienstag in 7 Geschäften 13 unzulässige Maße confiscirt. Ueberhaupt wurden an beiden Tagen zusammen ziemlich 100 Geschäfte revidirt. Vorläufig weggenommen und dem Aichamte zur Prüfung resp. Reinigung und Aichung überwiesen wurden: 32 Waagen, 117 Gewichte, 50 Litermaße und 5 Metermäße.

— Die Firma Karstädt und Ulbricht auf der Pragerstraße hat ihre Zahlungen eingestellt und der Erstgenannte ist sogar wegen betrügerischen Bankerotts vorgestern verhaftet worden.

— In unmittelbarer Nähe des Rathhauses, am Hotel de l'Europe, hat sich im Trottoir ein tiefes Loch von Meterlänge gebildet, das für die Passanten geradezu gefährlich ist. Gewiß wird, trotz der Nähe des Rathhauses, demnächst auf die schadhafte Stelle sich die Aufmerksamkeit des Rathes lenken, da es noch weit schädlicher ist, in einem Loch das Bein zu brechen, als van Houten'schen Cacao zu genießen!

— Nach längerer winterlicher Ruhe zeigte sich gestern Mittag zum ersten Mal wieder etwas Leben auf der Elbe, hervorgerufen durch das Eintreffen des der Elbdampfschifffahrtsgesellschaft gehörigen Schleppdampfers „Deutschland", welcher zwei mit Hamburger Güter beladene Kähne am Tau führte.

— Meißen, den 4. Februar. Heute Mittag fand im Restaurant Kronprinz eine an sich kleine aber herzliche Feier, bei Gelegenheit des Gendarmerie-Monatsrapportes, zu Ehren des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Canzlei-Secretär Patzig statt. Nach kurzer, dem Zweck entsprechender Anrede seiten des Herrn Obergendarm Mehner, wurde dem Jubilar ein werthvolles Glasservice überreicht mit dem Wunsche, daraus zum goldenen Dienstjubiläum sich noch zu erquicken. Die ferner ausgesprochenen Wünsche galten insbesondere einem guten dienstlichen Einvernehmen zwischen Canzlei- und Executivbeamten.

— Am 1. Februar feierte in dem benachbarten Langebrück der wohl vielen Dresdnern wohlbekannte Forstaufseher Walde sein 40jähriges Dienstjubiläum. An dem Ehrentage Walde's nahmen sehr viele Freunde und Kameraden Theil, die ihm denn auch ein prächtig gearbeitetes Lefaucheux-Jagdgewehr verehrten.

— Bei Leisnig an der Aktienmühle fand gestern ein bedeutender Felssturz statt. Die dicht am Bahnkörper hinführende Straße ist gesperrt, der Bahnkörper aber unverletzt geblieben.

— In die Lotterie-Collection von Oscar Schmidt in Freiberg fiel vorgestern auf Nr. 32,613 der Hauptgewinn von 30,000 Mark.

— In Chemnitz ging am Montag das Pferd vor einem mit 3 Männern besetzten Schlitten in der Reitbahnstraße durch, zertrümmerte die Thüre eines Bäckerladens und schleuderte die Insassen auf die Straße. Einer derselben, der Schuhmachermeister Lorenz aus Oberrabenstein, hat einen Schädelbruch erlitten und ist daran in der folgenden Nacht verstorben.

— Ein am 3. d. aus der Strafanstalt Zwickau entlassener Handarbeiter, Johann Christian Krahmer aus Eisenbühl, wurde am 4. d. auf den nach Straßberg zu gelegenen Elsterwiesen ganz erstarrt aufgefunden. Er starb nach wenigen Stunden.

— In der Nacht zum Dienstag brannte das oberhalb Buchholz an der alten Schlettauer Straße stehende Schubert'sche Wohnhaus nebst Scheune nieder.

— Am Morgen des 4. d. M. wurde der in Volkmarsdorf wohnhafte 53jährige Cigarrenarbeiter Franz Müller aus Wurzen in der Schlafkammer seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Furcht vor einer Operation und Geistesstörung sollen die Ursachen der That sein.

— Der Provisor S. in einer Apotheke in Chemnitz wurde am 2. d. früh todt durch Gift in seinem Zimmer aufgefunden, nachdem er mit seiner Braut einem Vergnügen beigewohnt und dieselbe nach ihrer Wohnung begleitet hatte.

— Oberoderwitz, 5. Februar. In den späten Nachmittagsstunden des heutigen Tages sollten die zum Transport der Arbeitszüge beim Bau der Eibau-Oderwitzer Staats-Bahn bestimmten schmalspurigen Locomotiven vom hiesigen Bahnhof nach dem am großen Felseinschnitt gelegenen Maschinenschuppen transportirt werden. Andern Tags sollte deren Prüfung durch die Kesselinspection und Donnerstag ihre endgültige Inbetriebsstellung stattfinden. Ein Unfall, welcher die erste Maschine bei ihrer Fahrt nach dem Schuppen betraf, wird die Ausführung dieses Programmes um einige Tage verzögern. Die in rascher Fahrt befindliche Maschine entgleiste plötzlich in Folge einer zur Zeit noch nicht aufgeklärten Ursache. Die Maschine stürzte, indem sie noch lange auf dem Geleise hinschleifte, schließlich um, glücklicher Weise ohne den Damm herabzurollen. Von den auf der Maschine befindlichen Personen hat zufolge dessen Niemand ernstlich Schaden genommen. Die durch die mitgefahrenen Ingenieure sofort angestellte Untersuchung des Geleises an der Entgleisungsstelle ergab, daß diesem eine Schuld an dem Unfalle nicht beigemessen werden kann, da dasselbe noch allenthalben in vollkommen vorschriftsmäßigem Zustande vorgefunden wurde. Es muß daher vorläufig angenommen werden, daß die Ursache zum Entgleisen in der Construction der Maschine zu suchen ist, und hofft man, späteren Unfällen durch Nachgeben dieser Ursache am ehestens begegnen zu können.

— Am Montag früh ist im Dorfe Köthensdorf das Wohnhaus des Maurers Tanner niedergebrannt. Zwei Familien, welche dort wohnten, haben alle ihre Habe verloren.

— Am 4. ds. Nachm. hat sich der in Neustädtel angestellte Chausseegelder-Einnehmer Hellfurth durch einen Pistolenschuß selbst zu entleiben versucht. Die Kugel ist zwischen beiden Augen in den Kopf gedrungen. Zwar ist der Tod noch nicht herbeigeführt worden, doch scheint keine Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Frau und 6 Kinder befinden sich in größter Verzweiflung; Kassenrevision und wahrscheinlichen Defekt scheinen die Veranlassung zu diesem traurigen Schritte zu sein.

— Am 4. d. Nachts in der 2. Stunde schoß sich in dem Appartement einer in der Windmühlenstraße in Leipzig gelegenen Restauration ein junger Mann mittelst eines Terzerols eine Kugel durch den Kopf und war auf der Stelle eine Leiche. Der Entseelte war ein in seinen Verhältnissen herabgekommener, z. Z. in L. wohnhafter Buchhändler aus Halle und dürften die mißlichen Verhältnisse der Grund zum Selbstmord gewesen sein.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Der Handarbeiter Carl August Scheunig, der in Gruna in Aftermiethe wohnte, kam am Abende des 7. December v. J. in ziemlich aufgeregtem Zustande nach Hause. Nüchtern besitzt zwar der erwähnte Herr ein ganz sanftes Naturell, desto erhitzter und ungemüthlicher wird er jedoch, wenn sein Inneres, wie es nicht selten vorzukommen pflegt, mehr wie zu viel mit Branntwein angefeuchtet ist und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß er auch bei seiner Heimkehr die allgemeine Redefreiheit stark verletzte, weil er ziemlich lange warten mußte, ehe ihm sein Kollege, der Handarbeiter Gustav Adolph Philipp, der Sohn der Logiswirthin, Einlaß gewährte. Scheunig fing daher zu raisonniren und zu schimpfen an, und P. erwiederte die wörtlichen Angriffe nach Kräften, bis ihn sein vis-à-vis schließlich bei der Gurgel anpackte und damit Veranlassung gab, daß Scheunig einen ziemlich heftigen Stich mit dem Messer in den Kopf erhielt. Eine 10 Centimeter lange Wunde, die bis auf den Knochen eingedrungen war und nach dem Gutachten des Assistenzarztes Dr. Dengler in der Diakonissenanstalt das Leben des Patienten gefährdete, war die nächste Folge, so daß der ohnedies betrunkene Sch. zusammenbrach und erst später wieder zur Besinnung kam. P. bestreitet, mit offenem Messer um sich geschlagen zu haben, während der Arzt mit zweifelloser Bestimmtheit versicherte, daß die Wunde mit einem scharfen Instrument beigebracht worden sei. Der wegen Körperverletzung unter erschwerenden Umständen zur Hauptverhandlung verwiesene Angeklagte ist 19 Jahre alt und bisher noch unbestraft geblieben. Der Verletzte war nach 14 Tagen wieder hergestellt. Herr Staatsanwalt von Mangoldt verkannte in seinem Schlußvortrage nicht, daß Philipp durch seinen Gegner einigermaßen gereizt worden sei, und sowohl in Anbetracht seiner Jugend als der bisherigen Unbescholtenheit, hielt der Herr Redner eine nicht zu harte Ahndung für geboten, andererseits hob er jedoch hervor, daß die Intensivität des geführten Stoßes und die dadurch herbeigeführte Gefährdung des Lebens bei Abmessung der Strafe mit in die Waagschale fallen müsse. Der Gerichtshof, unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Trummler, erkannte auf 6 Monate Gefängniß. — Eine gleich rohe Affaire fand am Abend des 21. December v. J. unmittelbar bei der berüchtigten Mordgrundbrücke in der Nähe von Loschwitz und Weißer Hirsch statt. Der 29 Jahre alte, noch unbestrafte und verheirathete Maurer Julius Möbius aus Loschwitz, z. Z. wohnhaft in Weißer Hirsch, ging an dem erwähnten Abend mit seinem Berufskollegen Handwald, den er beim Schillerschlößchen getroffen hatte, die Bautzner Chaussee entlang nach Hause. In der Nähe der Waldschlößchenbrauerei trafen Beide ein von dem Zeugen Hempel geführtes einspänniges Geschirr, einen sogenannten Korbwagen, auf welchem außer Hempel dessen Bruder und der Handarbeiter Johann Daniel Schmidt Platz genommen hatten. Möbius fand es, wie jeder andere Sterbliche, vortheilhafter, die ziemlich lange Tour des Heimweges sich durch die in Aussicht stehende Fahrgelegenheit etwas angenehmer zu machen und bat daher den Geschirrführer für sich und Handwald, den Wagen mit besteigen zu dürfen. Die abschlägige Antwort brachte ihn in Harnisch und so glaubte er, sich durch allerhand höhnische Bemerkungen bei Hempel zu rächen. Schwang Hempel einmal seine Peitsche und knallte, so rief der mit Handwald immer in der Nähe des Wagens schreitende Möbius: „Ha, jetzt setzt's Langhaber!" u. s. w., dann schimpfte er wieder einmal das Pferd eine „alte Kracke", redete den Kutscher „Du" an u. s. w., kurz, die Wageninsassen hatten es schließlich herzlich satt und Hempel ersuchte daher den erwähnten Schmidt, einmal vom Wagen zu steigen und sich zu überzeugen, wer denn eigentlich der ränkesüchtige, grauröckige Fußgänger sei. Unmittelbar darauf hatte S. auch den Störenfried beim Frackschooße, hielt ihn fest und rief dem langsam fortfahrenden H. zu: „Hempel, hier ist er!" Kaum war jedoch dieser Ausruf gefallen, erhielt er von dem Festgehaltenen einen so wuchtigen Schlag an den Kopf, daß Schmidt sofort besinnungslos zusammenbrach und erst später wieder zu sich kam. Der Schlag war zweifellos, trotz des Leugnens des Angeklagten, mit einem geschärften Mauerhammer geführt und war das scharfe Instrument durch das Mützenschild Schmidt's mit durchgedrungen. Möbius stellte sich höchlichst unschuldig und erzählte etwas von einem „Ueberfalle", der ihm passirt sei, wollte sich auch nicht erinnern, daß er direkt auf S. losgeschlagen, sondern behauptet, daß er nur zur Abwehr seines „Angreifers" um sich geschlagen habe. Zu seinem vorausgehenden Begleiter machte M. die Bemerkung: „Na, dem habe ich aber eins ausgewischt!" Schmidt war trotz der Gefährlichkeit seiner Wunde glücklicherweise am 4. Tage wieder arbeitsfähig. Herr Staatsanwaltschaftsassessor Stein fand die Anklage völlig erwiesen, während der Vertheidiger, Herr Advokat Schreck aus Pirna, im Sinne seines Defendenden eine vorsätzliche Handlung bestritt. Das Schöffengericht, präsidirt von Herrn Gerichtsrath Jungnickel, erkannte auch in diesem Falle auf 6 Monate Gefängniß.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Zimmermann Hermann Bretschneider hier, wegen Unterschlagung; 9 Uhr desgleichen Hauptverhandlung wider den Bauunternehmer Richard Dröber hier, wegen Betrugs.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 6. Februar um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. auf 0 Gr. u. d. Meeresspiegel red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	771,6	WSW	still	wolkenlos[1]	+ 1,7
Kopenhagen	768,7	NW	stark	wolkig	+ 2,8
Stockholm	754,8	WSW	stark	bedeckt	+ 2,8
Haparanda	745,1	W	leicht	halb bed.	− 6,0
St. Petersburg	749,8	S	mässig	Schnee	− 8,3
Moskau	762,6	S	still	bedeckt	−19,4
Cork	774,7	SO	schwach	bedeckt[1]	+ 6,7
Brest	774,5	S	still	bedeckt	+ 4,0
Helder	775,5	W	leicht	bedeckt	+ 5,1
Sylt	771,0	W	schwach	heiter	+ 3,0
Hamburg	773,8	W	leicht	bedeckt[2]	+ 3,1
Swinemünde	768,4	WNW	mässig	wolkig[3]	+ 2,6
Neufahrwasser	762,0	NW	mässig	bedeckt	+ 2,3
Memel	759,6	WNW	stark	bedeckt[4]	+ 1,0
Paris	776,3	ONO	mässig	halb bed.	− 0,1
Crefeld	777,0	NNW	leicht	Nebel	+ 1,5
Karlsruhe	776,5	NO	still	wolkenlos[5]	− 6,0
Wiesbaden	776,3	N	schwach	wolkig[6]	− 3,8
Kassel	777,1	SSO	still	Dunst	+ 0,6
München	775,5	—	still	Nebel	− 9,0
Leipzig	776,8	W	schwach	Nebel[7]	+ 0,2
Berlin	772,2	W	frisch	bedeckt	+ 2,0
Wien	773,8	W	leicht	bedeckt	− 1,0
Breslau	770,4	W	stark	bedeckt	+ 0,5

[1] See ruhig. [2] Seegang leicht. [3] Neblig. [4] Seegang mässig. [5] See unruhig. [6] Reif. [7] Reif. [8] Nachts Schnee.